

Unruhen in Frankreich: Kein Ende in Sicht

Guy Millière¹ am 6. Februar 2019 auf <https://de.gatestoneinstitute.org>

- Die dritte Gruppe ist extrem groß: Es ist der Rest der Bevölkerung. Die Oberschicht behandelt sie als bedauernde tote Masse und erwartet nichts von ihnen außer Schweigen und Unterwerfung. Ihre Mitglieder haben es oft schwer, über die Runden zu kommen. Sie zahlen Steuern, können aber sehen, dass ein wachsender Teil zur Subventionierung genau der Menschen verwendet wird, die sie aus ihren Vororten vertrieben haben.
- Im Moment scheint Macron nicht erkennen zu wollen, dass diese Menschen überhaupt existieren.
- Als Macron die Steuern der Reichen senkte, jedoch die Steuern dieser "Randständigen" mit Hilfe einer Treibstoffsteuer erhöhte, galt dies als der letzte Tropfen - zusätzlich zu seiner arroganten Herablassung.
- "Heute greifen die meisten Demonstranten nicht die Polizei an. Aber anstatt so zu handeln, dass die Gewalt reduziert wird, erhält die Polizei Befehle, sie zu grösserer Gewalttätigkeit zu treiben. Ich gebe nicht der Polizei die Schuld. Ich gebe denen die Schuld, die ihnen die Befehle geben". - Xavier Lemoine, Bürgermeister von Montfermeil, einer Stadt in den östlichen Vororten von Paris, wo die Unruhen von 2005 äußerst zerstörerisch waren.



Polizeiliche Auseinandersetzungen mit einem Gelbwesten-Demonstranten am 18. Dezember 2018 in Biarritz, Frankreich. (Foto von Gari Garaialde/Getty Images)

Samstag, 26. Januar 2019. "Gelbwesten"-Demonstrationen wurden in den wichtigsten Städten Frankreichs organisiert. Die Mobilisierung schwächte sich nicht ab. Die Unterstützung durch die Bevölkerung war leicht zurückgegangen, aber immer noch enorm (60%-70% laut Umfragen). Der Hauptlogan ist seit dem 17. November 2018 unverändert geblieben: "Macron muss zurücktreten". Im Dezember wurde ein weiterer Slogan hinzugefügt: "Volksabstimmung Bürgerinitiative".

Die Regierung und der französische Präsident Emmanuel Macron haben alles getan, um die Bewegung zu zerschlagen. Sie haben Beleidigungen, Verleumdungen ausprobiert und gesagt, die Demonstranten seien sowohl "aufrührerische Menschen", die die Institutionen stürzen wollten, als auch faschistische "braune Hemden". Am 31. Dezember beschrieb Macron sie als "hasserfüllte Menschenmengen". Die Anwesenheit einiger Antisemiten veranlasste einen Regierungssprecher (fälschlicherweise), die gesamte Bewegung als "antisemitisch" zu bezeichnen.

Innenminister Christophe Castaner befahl der Polizei, zu einer gewissen Anwendung von Gewalt zu greifen, die seit dem Algerienkrieg (1954-62) nicht mehr gesehen wurde. In den letzten zwei Jahrzehnten haben in Frankreich viele weitere Unruhen stattgefunden. So blieb beispielsweise 2005, als das ganze Land wochenlang Brandstiftung und Unruhen ausgesetzt war, die Zahl der verwundeten Randalierer gering. Aber Gewalt hat Konsequenzen. Al-

¹ Englischer Originaltext: Unrest in France: No End in Sight - Übersetzung: Daniel Heiniger

lein in den letzten Wochen wurden 1.700 Demonstranten zum Teil schwer verletzt. Neunzehn verloren ein Auge, vier verloren eine Hand. Obwohl französische Polizisten keine tödlichen Waffen benutzen, benutzen sie Gummiball-Werfer und feuern oft auf die Gesichter der Demonstranten - ein Ziel, das nach den geltenden Einsatzregeln verboten ist. Die Franzosen sind auch die einzige Polizeitruppe in Europa, die Stechball-Granaten (A.d.Ü: mit Gummipellets gefüllte Handgranaten) einsetzt.

Macron hat die Demonstranten nie als Menschen behandelt, die legitime Ansprüche haben, also hat er auch nie auf ihre Ansprüche geachtet. Er stimmte nur zu, die zusätzliche Treibstoffsteuer, die im Januar beginnen sollte, auszusetzen und eine leichte Erhöhung des Mindestlohns zu gewähren - und das alles erst nach wochenlangen Protesten.

Journalisten sagen, dass Macron dachte, dass die Bewegung nach dem Jahreswechsel verblassen würde; dass polizeiliche Gewalt und Verzweiflung die Demonstranten dazu bringen würden, sich mit ihrem Schicksal abzufinden, und dass die Unterstützung der allgemeinen Bevölkerung zusammenbrechen würde. Nichts dergleichen fand statt.

Es ist klar, dass Macron die Hauptforderungen der Demonstranten nicht erfüllen will, dass er nicht zurücktreten wird und dass er sich weigert, ein Referendum zur Bürgerinitiative zu akzeptieren. Er hat anscheinend entschieden, dass er, wenn er die Nationalversammlung auflösen und Parlamentswahlen einleiten würde, um die Krise zu beenden - wie es Präsident Charles de Gaulle tat, um einen Aufstand im Mai 1968 zu beenden, wie es die französische Verfassung erlaubt - eine vernichtende Niederlage erleiden würde. Er sieht, dass eine überwältigende Mehrheit des französischen Volkes ihn ablehnt, so dass er anscheinend beschlossen hat, einen Ausweg zu suchen:

Macron forderte eine "große nationale Debatte", um die Probleme des Landes anzugehen. Bald wurde jedoch klar, dass die "große Debatte", gelinde gesagt, unkonventionell sein würde.

Macron schrieb einen Brief an alle französischen Bürger, in dem er sie zur "Teilnahme" einlud, aber ausdrücklich sagte, dass die "Debatte" nichts ändern würde, dass die Regierung in genau derselben Richtung weitermachen würde ("Ich habe nicht vergessen, dass ich für ein Projekt gewählt wurde, für große Orientierungen, denen ich treu bleibe"), und dass alles, was die Regierung seit Juni 2017 getan hat, unverändert bleiben würde ("Wir werden nicht auf die von uns ergriffenen Maßnahmen zurückkommen").

Er beauftragte dann zwei Regierungsmitglieder mit der Organisation der "Debatte" und der Ausarbeitung ihrer Schlussfolgerungen und forderte, dass "Register der Missstände" in allen Rathäusern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Macron startete dann die "Debatte", indem er Bürgermeister vieler Städte traf, aber nicht in der Öffentlichkeit. Er scheint besorgt gewesen zu sein, dass er, wenn er öffentlich zugängliche Treffen organisieren würde, sofort von den Massen vertrieben würde.

Die ersten beiden Treffen fanden in kleinen Städten (mit 2000-3000 Einwohnern) statt, und mit Bürgermeistern, die die Organisatoren - von Macron ausgewählt - zuließen. Die Organisatoren wählten auch die Fragen aus, die gestellt werden sollten, und schickten sie dann an Macron, damit sie bei dem Treffen beantwortet werden konnten.

Am Tag vor jedem Treffen wurde die ausgewählte Stadt unter die Verwaltung von Legionen von Polizei gestellt. Alle Zufahrtsstraßen zur Stadt waren gesperrt, und jeder, der eine gelbe Weste trug oder eine im Auto trug, wurde gebüßt. Alle Proteste in der Stadt waren strengstens verboten. Die Polizei stellte sicher, dass die Straße, die der Konvoi von Macron benutzte, um die Stadt zu erreichen, mehrere Stunden lang entleert von jeglicher menschlicher Präsenz war, bevor der Konvoi hindurchfuhr.

Die Fernsehnachrichtensender wurden gebeten, die gesamten Sitzungen, die sechs bis sieben Stunden dauerten, zu übertragen. Nur wenige Journalisten, die ebenfalls von Macron ausgewählt wurden, hatten die Erlaubnis zur Teilnahme.

Mehrere Kommentatoren betonten, dass das vorspielen von "Debatten" Unsinn ist, dass die Beauftragung von Mitgliedern der Regierung mit der Organisation der "Debatte" und die Ausarbeitung ihrer Schlussfolgerungen deutlich zeigen, dass diese Aufführungen Mogelpackungen sind.

Manche Kommentatoren wiesen darauf hin, dass der Begriff "Register der Missstände" seit der Zeit der absoluten Monarchie nicht mehr verwendet wurde, dass Bürgermeister wie Wachfiguren behandelt werden und dass es einer Demokratie unwürdig ist, die Städte, die Macron besucht, in einen Belagerungszustand zu versetzen.

Der in Rumänien aufgewachsene französische Ökonom Nicolas Lecaussin schrieb, dass ihn diese Treffen an die in Rumänien während des Kommunismus erinnerten.

Der Autor Éric Zemmour sagte, dass Macron verzweifelt versucht, seine Präsidentschaft zu retten, aber dass der Versuch sinnlos sein wird:

"Macron hat jede Legitimität verloren. Seine Präsidentschaft ist tot. ... Drei Monate lang hat das Land wirtschaftlich angehalten; und Emmanuel Macron, um seine Präsidentschaft zu retten, fügt dem Land zwei Monate zusätzliche wirtschaftliche Stagnation und zwei weitere Monate Demonstrationen zu. Wenn die Menschen verstehen, dass sie getäuscht wurden, könnte die Wut zunehmen... Frankreich ist bereits ein Land in sehr schlechter Verfassung."

Die französische Wirtschaft ist in der Tat sklerotisch. Der von der Heritage Foundation und dem *Wall Street Journal* erstellte Index² ökonomischer Freiheit rangiert weltweit auf Platz 71 (35. unter den 44 Ländern der Region Europa) und vermerkt³, dass "die Staatsausgaben mehr als die Hälfte der gesamten Inlandsproduktion ausmachen". Der Index zeigt auch, dass "der Haushalt chronisch defizitär war"; dass "die Korruption ein Problem bleibt und dass "der Arbeitsmarkt mit starren Regelungen belastet ist", was zu einer hohen Arbeitslosigkeit führt.

Frankreich hat fast alle seine Fabriken verloren (die Industriearbeitsplätze machen nur noch 9,6% der Gesamtbeschäftigung aus). Seine Landwirtschaft ist trotz der enormen europäischen Subventionen in Trümmern: 30% der französischen Landwirte verdienen weniger als 350 Euro (400 Dollar) im Monat und Dutzende von ihnen begehen jedes Jahr Selbstmord. Im Hightech-Sektor ist Frankreich im Wesentlichen abwesend.

Ein Braindrain hat begonnen, der keine Anzeichen zeigt, aufzuhören.

Als ein Talkmaster kürzlich Zemmour fragte, warum Macron das Interesse des Landes nicht höher stellt, indem er die Realität vor Ort berücksichtigt, antwortete der Autor: "Macron ist ein Technokrat. Er denkt, dass er immer Recht hat. Er wurde programmiert, das zu tun, was er tut. Für ihn zählen Frankreich und das französische Volk nicht. Er steht im Dienste der Technokratie. Er wird genau das tun, was die Technokratie und eine höhere Klasse wollen, die völlig losgelöst sind von der Masse der Bevölkerung des Landes... Wer verstehen will, muss Christophe Guilluy lesen."

Guilluy, ein Geograph, hat zwei Bücher veröffentlicht: *La France périphérique* ("Peripheres Frankreich") im Jahr 2014 und, nur wenige Wochen vor Ausbruch des Aufstands, *No society. La fin de la classe moyenne occidentale* ("Keine Gesellschaft. Das Ende des westlichen Mittelstandes"). Darin erklärt er, dass die französische Bevölkerung heute in drei Gruppen eingeteilt ist.

Die erste Gruppe ist eine herrschende Oberschicht, die vollständig in die Globalisierung integriert ist und sich aus Technokraten, Politikern, hohen Beamten, Führungskräften, die für multinationale Unternehmen arbeiten, und Journalisten, die für die Mainstream-Medien arbeiten, zusammensetzt. Die Mitglieder dieser Klasse leben in Paris und den wichtigsten Städten Frankreichs.

Die zweite Gruppe lebt in den Vororten der Großstädte und in No-Go-Zonen ("*Zones Urbaines Sensibles*"). Sie besteht hauptsächlich aus Einwanderern. Die französische Oberschicht, die regiert, rekrutiert Menschen, die ihr direkt oder indirekt dienen sollen. Sie werden schlecht bezahlt, aber von der Regierung hoch subventioniert und leben zunehmend nach ihren eigenen Kulturen und Standards.

Die dritte Gruppe ist extrem groß: Es ist der Rest der Bevölkerung. Es ist diese Gruppe, die als "peripheres Frankreich" bezeichnet wird. Seine Mitglieder setzen sich aus niederrangigen Beamten, Arbeitern und ehemaligen Arbeitern, Arbeitnehmern im Allgemeinen, Handwerkern, Kleinunternehmern, Kaufleuten, Landwirten und Arbeitslosen zusammen.

Für die herrschende Oberschicht sind sie nutzlos. Die herrschende Oberschicht behandelt sie als bedauerenswerte Füllmasse und erwartet nichts von ihnen außer Schweigen und Unterwerfung.

Mitglieder des "peripheren Frankreichs" wurden durch den Zustrom von Einwanderern und das Entstehen von No-Go-Zonen aus den Vororten vertrieben. Diese "Peripheren" leben größtenteils 30 Kilometer oder mehr von den Großstädten entfernt. Sie sehen, dass die Oberschicht sie ablehnt. Sie haben es oft schwer, über die Runden zu kommen. Sie zahlen Steuern, können aber sehen, dass ein wachsender Teil zur Subventionierung genau jener Menschen verwendet wird, von denen sie aus ihren Vororten vertrieben wurden. **Als Macron die Steuern der Reichsten senkte, aber die Steuern der "Peripheren" mit einer Treibstoffsteuer erhöhte, galt dies als der letzte Tropfen - zusätzlich zu seiner arroganten Herablassung.**

In einem kürzlich im britischen Webmagazin *Spiked* veröffentlichten Interview⁴ sagte Guilluy, dass die Bewegung der "gelben Westen" ein verzweifelter Erwachen des "peripheren Frankreichs" sei. Er sagte voraus, dass trotz Macrons Bemühungen, das Problem zu lösen, das Erwachen andauern wird, und dass entweder Macron "die Existenz dieser Menschen anerkennen wird, oder er wird sich für einen weichen Totalitarismus entscheiden müssen".

Im Moment scheint Macron nicht erkennen zu wollen, dass diese Menschen überhaupt existieren.

Laut François Martin, einem Journalisten für die Monatszeitschrift *Causeur*, hat sich Macron in eine Pattsituation gebracht: "Er muss Entscheidungen treffen und kann keine Entscheidung mehr treffen, ohne die Dinge viel schlimmer zu machen. ... Macron sollte seinem Rücktritt zustimmen, wird es aber nicht tun und würde es vorziehen, bis zum Ende zu gehen und auf eine Wand zu treffen. ... Die nächsten drei Jahre werden die Hölle für die gelben Westen und für die Franzosen sein".

Am Ende der Proteste in Paris vom 26. Januar hatten Tausende von "gelben Westen" geplant, sich friedlich auf einem der Hauptplätze der Stadt, dem Place de la République, zu einer "Debatte" zu versammeln und Antworten auf

² <https://www.youtube.com/watch?v=3Y8eUhUDDIO>

³ <https://www.heritage.org/index/pdf/2019/countries/france.pdf>

⁴ <https://www.spiked-online.com/2019/01/11/the-gilets-jaunes-are-unstoppable/>

die von Macron organisierte "Debatte" zu geben. Die Polizei erhielt Befehl, sie brutal zu zerstreuen⁵, sie benutzten wieder einmal Gummiball-Werfer und Stechball-Granaten, um genau das zu tun.

Einem der Anführer der Bewegung der "gelben Westen", Jerome Rodrigues, wurde beim Filmen von Polizisten auf einem Platz in der Nähe, dem Place de la Bastille, ins Gesicht geschossen⁶. Er verlor ein Auge und blieb mehrere Tage lang hospitalisiert. Andere Demonstranten wurden verwundet.

Im Frühjahr 2016 hatten Linke Debatten an den gleichen Orten organisiert und durften dort drei Monate lang ohne Polizeiintervention bleiben.

In einem Artikel, der die Ereignisse des 26. Januar beschreibt, schrieb der Kolumnist Ivan Rioufol in *Le Figaro*: "Repression scheint das einzige Argument der an der Macht befindlichen Kaste zu sein, die mit einem groß angelegten Protest konfrontiert ist, der nicht nachlassen wird".

Warum die heutigen Ereignisse besonders hässlich sind, so Xavier Lemoine, Bürgermeister von Montfermeil, einer Stadt in den östlichen Vororten von Paris, in der die Unruhen von 2005 besonders verheerend waren, ist: "Im Jahr 2005 war eindeutig die Polizei das Ziel von Randalierern, und sie zeigten Zurückhaltung bei der Anwendung von Gewalt zur Bekämpfung der Gewalt. Heute greifen die meisten Protestierenden nicht die Polizei an. Doch anstatt so zu handeln, dass Gewalt reduziert wird, erhält die Polizei Befehle, die zu mehr Gewalttätigkeit treiben. Ich gebe nicht der Polizei die Schuld. Ich gebe denen die Schuld, die ihnen die Befehle geben".

Am nächsten Tag, am Sonntag, dem 27. Januar, organisierten die Anhänger von Macron, die sich "die roten Schals" nannten, eine Demonstration. Die Demonstration sollte zeigen, dass eine beeindruckende Anzahl von Menschen noch auf Macrons Seite war. Die Organisatoren sagten, dass zehntausend Menschen kamen. Videos zeigen jedoch, dass die Zahl weitaus geringer zu sein scheint.

*Dr. Guy Millière, Professor an der Universität Paris,
ist Autor von 27 Büchern über Frankreich und Europa.*

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=l3m-0CJT0BM>

⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=9HQ8Ca8DjQ0>